

# Ich sag dir, wer ich (nicht) bin! Syntaktische Analyse zum differenzierten Identifizieren von identitätsbasierenden Spannungsfeldern am Beispiel von Interviews mit weiblichen Führungskräften

Katharina Musil und Barbara Müller-Christensen

Identitätsierung als Folge von Zuschreibungen in unterkomplexe Kategorien und Stereotype erfolgt durch andere (Fremd-Identitätsierung), aber auch durch das selbst (Selbst-Identitätsierung). In der Narration konstruieren wir in diesem Spannungsfeld immer wieder aufs Neue im ständigen Flux unsere Identität (Alvesson et al. 2008; Brown 2006; Harding et al. 2014), die sich nie in ihrer Vollständigkeit, sondern immer nur aspektuell mit ihren fragmentarischen Handlungsspielräumen interpretieren lässt (Butler 1993; Harding 2008).

Ziel unseres methodischen Beitrags ist eine induktive Annäherung an konstruierte Identitäten durch eine differenziertere Auseinandersetzung mit Narrativen nicht nur auf inhaltlicher, sondern auch auf syntaktischer Ebene. Dabei unterscheiden wir bei der Identitätskonstruktion zwischen den syntaktisch manifestierten Aspekten der *(Un-)sicherheit* und der *Handlungsmacht* und *-beschränkung* (Agentivität). Beide Aspekte können sowohl Folge als auch Verstärker von stereotypisierenden Fremd- und Selbst-Identitätsierungen sein und führen in ihrer negativen Ausprägung letztendlich dazu, dass identitätsadäquate Handlungen nicht mehr möglich erscheinen. Inhaltlich sind sie schwer zu unterscheiden. Eine vertiefende Analyse ist daher notwendig und vorteilhaft, wie wir argumentieren, da nur so kontextspezifische und zielgenaue Handlungsmaßnahmen zum Ausgleich entstandener Ungleichheiten abgeleitet werden können.

Wir beschreiben in weiterer Folge zuerst das methodische Vorgehen zur differenzierten Identifizierung der beiden Aspekte Sicherheit und Handlungsmacht in der narrativen Identitätskonstruktion und diskutieren dann am Beispiel von Interviewauszügen zwei Fälle von (Un-)Sicherheit und (eingeschränkter) Handlungsmacht, um aufzuzeigen, warum diese Differenzierung wichtig ist.

## 1. Sicherheit und Handlungsmacht im Narrativ

Analytisch gilt es in einem ersten Schritt mögliche Spannungsfelder und deren Kontexte im Narrativ zu identifizieren. Es kann – muss aber nicht – sein, dass der/die Interviewpartner\*in das direkt anspricht. Darüber hinaus können in der ersten Analyse inhaltliche Widersprüche, längere Pausen, Stocken in der Sprache, Veränderung des Tonfalles und distanzierte Sprache sprachliche Hinweise auf Unsicherheiten in der Identität geben. Auch die Interviewsituation selbst und non-verbale Aspekte der Sprache, wie Mimik und Gestik können als Hinweise hilfreich sein.

Nach der inhaltlichen Eingrenzung auf relevante Narrative, kann eine syntaktische Analyse die Aspekte Unsicherheit und Agentivität des mit der Identität verbundenen Arguments